

Von der freien Marktwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft

1 Kreuzen Sie auf Basis der Informationen in M1 richtig oder falsch an.

[1]

	r	f	
1.			Die soziale Marktwirtschaft in Österreich wurde nach dem Zweiten Weltkrieg u. a. von Leopold Figl geprägt.
2.			In der sozialen Marktwirtschaft Österreichs wird die Preisbildung vollständig vom Staat kontrolliert.
3.			Ein Ziel der sozialen Marktwirtschaft ist es, Monopole und unfaire Wettbewerbspraktiken zu verhindern.
4.			Die Österreichische Nationalbank ist für die Sicherung des Geldwertes und die Erhaltung der Währungsstabilität verantwortlich.
5.			Die soziale Marktwirtschaft in Österreich erlaubt kein Privateigentum an Produktionsmitteln.
6.			Das österreichische Wirtschaftsmodell setzt auf eine allgemeine Sozialversicherungspflicht zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme.
7.			Die soziale Marktwirtschaft in Österreich verzichtet auf eine aktive Konjunktur- und Wachstumspolitik des Staates.
8.			Die soziale Marktwirtschaft ist ein wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Österreichs nach dem Krieg.
9.			Ein zentrales Ziel der sozialen Marktwirtschaft ist es, ein Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen.
10.			Die soziale Marktwirtschaft in Österreich verbindet Marktliberalismus mit sozialer Verantwortung.

Die soziale Marktwirtschaft: Ein Erfolgsmodell der Nachkriegszeit in Österreich

Nach den verheerenden Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs suchten zahlreiche europäische Staaten nach einem wirtschaftlichen System, das die Vorteile einer freien Marktwirtschaft mit einem hohen Maß an sozialer Absicherung verbindet. So entstand in Österreich die soziale Marktwirtschaft, die vor allem durch den damaligen Bundeskanzler Leopold Figl geprägt wurde. Dieses Modell zeichnet sich durch die Verbindung von Marktliberalismus und sozialer Verantwortung aus und bildet auch heute noch die Grundlage der österreichischen Wirtschaftspolitik.

Die soziale Marktwirtschaft ermöglicht weiterhin die freie Preisbildung, und das Privateigentum an Produktionsmitteln bleibt bestehen. Der Staat greift jedoch regulierend ein, um Monopole und unfaire Wettbewerbspraktiken zu verhindern. Dies geschieht durch Gesetze, die beispielsweise Kartellbildung unterbinden. Darüber hinaus verfolgt der Staat eine aktive Konjunktur- und Wachstumspolitik, um die Wirtschaft stabil zu halten und gezielt zu fördern. Ein zentrales Ziel ist es dabei, für einen möglichst hohen Beschäftigungsstand zu sorgen und ein ausgewogenes Verhältnis auf dem Arbeitsmarkt herzustellen.

Zur Sicherung des Geldwertes spielt die Österreichische Nationalbank eine entscheidende Rolle. Sie agiert unabhängig von staatlichen Vorgaben und konzentriert sich auf die Erhaltung der Währungsstabilität. Ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Marktwirtschaft sind zudem die sozialen Sicherungssysteme, die Sozialhilfe, Pensionen und verschiedene Transferleistungen umfassen. Um die finanzielle Stabilität des Systems zu gewährleisten, wird dies durch eine allgemeine Sozialversicherungspflicht finanziert.

Dieses Wirtschaftsmodell hat sich über die Jahrzehnte hinweg als äußerst erfolgreich erwiesen und gilt als Schlüssel zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg Österreichs nach dem Krieg. Die soziale Marktwirtschaft, auch wenn sie Nachteile in sich birgt, vereint die Vorteile eines freien Marktes mit dem Schutz und der Absicherung der Schwächeren in der Gesellschaft und hat so maßgeblich zur Stabilität und zum Wohlstand in Österreich beigetragen.

(Arbeitsgrundlage: https://praxistipps.focus.de/freie-und-soziale-marktwirtschaft-der-unterschied-einfach-erklart_104162, abgerufen am 13.8.2024)

M1 Die soziale Marktwirtschaft: Ein Erfolgsmodell der Nachkriegszeit

